Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 44. **Donnerstag den 21. Februar 1895.** **XIII. Jahrg.**

Politische Tagesschau.

Wahrhaft herzerfreuend war die Art und Weise, wie in der großen Versammlung des Bundes der Landwirthe die Loyalität und Königstreue ihrer Theilnehmer zum Ausdruck kam. Die vom Vorsitzenden Herrn, von Plötz, verlesene Antwort, die Se. Majestät der Abordnung des Bundes ertheilt hatte, wurde lautlos entgegengenommen. Die ermahnenden Worte ihres Kaisers berührten manche Landwirthe schmerzlich. Waren sie sich doch nicht bewußt, den Rahmen des Zulässigen überschritten oder zu der Warnung vor der „sensationellen Agitation“ Anlaß gegeben zu haben. Aber so felsenfest ist ihr Glaube an sein landesväterliches Herz, daß sie, als Herr v. Plötz von dem unbedingten Vertrauen zu der Hilfsbereitschaft des Kaisers sprach, ganz von selbst eine gewaltige Kundgebung veranstalteten, in ein dröhnendes Hoch ausbrachen, Heil dir im Siegerkranz sangen. — In der gestrigen Hauptversammlung des Bundes der Landwirthe theilt Abg. v. Hahn mit, er wurde gestern vom Fürsten Bismarck empfangen, welcher sich vollster Gesundheit und Geistesfrische erfreue. Der Fürst habe sich mit den Bestrebungen des Bundes und mit dem Antrag Kanitz einverstanden erklärt und geschlossen: „Grüßen Sie die Mitglieder des Bundes und alle Erwerbsgenossen, denn auch ich bin ein deutscher Bauer.“ (Stürmischer Beifall.) Außer dem Antrage Kanitz kam noch zur Annahme ein Antrag betr. Deutschlands Viehzucht und die Konkurrenz des Auslandes, der eine möglichst starke Grenzabsperrung fordert zum Schutz gegen die Seucheneinschleppung, ferner gesetzliche Bestimmungen gegen betrügerische Manipulationen auf dem Gebiete des Verkehrs mit Naturbutter. Auch war verlangt die Wiedereröffnung der Grenzen der westlichen Nachbarländer für die Einfuhr deutschen Schlachtviehs und ein Zoll auf Wolle.

Die Münchener „Neuesten Nachrichten“ veröffentlichen eine scharfe Auslassung gegen einen in der „Zukunft“ veröffentlichten Artikel „Hohenlohe oder Hohenzollern.“ Die „Neuesten Nachrichten“ weisen auf die persönlichen Beziehungen des Reichskanzlers zum Fürsten Bismarck hin und sagen, der Zweck des Artikels der „Zukunft“ sei, nur Unfrieden zu säen und in weiteren Kreisen den unbegründeten Glauben zu erwecken, als geschehe dies mit Zustimmung des Fürsten Bismarck. Mit solchen Machwerken müsse die anständige Presse jede Solidarität ablehnen.

Ueber den Tod des Erzherzogs Albrecht wird gemeldet: Der Tod trat bei dem Erzherzog Albrecht ohne längeren Todeskampf ein. An dem Todtenbette versammelten sich alsbald die Mitglieder des Kaiserhauses und stimmten ein in das von einem Geistlichen gesprochene Vaterunser. Später wurden die Hofstaaten, die Dienerschaft und Publikum in das Sterbezimmer zugelassen; doch war der Andrang des Publikums so groß, daß das Palais geschlossen werden mußte. Nach dem Bekanntwerden der Todesnachricht traf der Graf von Caserta ein. — Nach einer Meldung aus Mentone gab im Augenblicke seiner Abreise Kaiser Franz Josef den Anwesenden gegenüber seinen Schmerz über das Hinscheiden des Erzherzogs Albrecht Ausdruck. „Sein Tod“, sagte der Kaiser, „ist ein großer Verlust für Oesterreich, denn er ist ein großer Feldherr gewesen.“ Erzherzog Albrecht hinterläßt ein sehr großes Vermögen. Sein Fideikommißbesitz beträgt 36 deutsche Quadratmeilen in Schlesien, Ungarn und Niederösterreich. In Ungarn besaß er sehr ausgedehnte Forsten, in denen auch Kaiser Wilhelm gejagt hat. Sein Fideikommißbesitz geht auf seinen ältesten Neffen, den Erzherzog Friedrich, Bruder der Königin von Spanien, über; das übrige Vermögen erbt die Erzherzogin Maria Theresia. In seiner letzten Willensäußerung hat der Erzherzog ausdrücklich alle Blumenspenden bei seiner Beerdigung abgelehnt. Das Geld, welches dafür angelegt werden sollte, solle den Armen zugewendet werden. (Maria Theresia ist das einzige überlebende Kind des Erzherzogs. Sie ist geboren 1845 und seit 1865 vermählt mit dem Herzog Philipp von Württemberg.)

Im ungarischen Abgeordnetenhause widmete der Präsident dem Erzherzog Albrecht einen warmen Nachruf. Das Haus beschloß den Ausdruck seines Beileids in das Protokoll aufzunehmen und das Präsidium zu beauftragen, dem Kaiser dies zur Kenntniß zu bringen. Darnach wurde die Sitzung zum Zeichen der Trauer aufgehoben. — Im Magnatenhause gedachte der Präsident der glänzenden Verdienste des Erzherzogs Albrecht als Feldherr und Privatmann. Das Haus beschloß, sein Beileid im Protokoll auszudrücken, eine Theilnahmekundgebung an den König gelangen zu lassen, und eine Deputation zu dem Begräbniß zu entsenden, welches wahrscheinlich am 28. Februar stattfinden wird. — Auch sämmtliche gestrigen Morgenblätter Wiens, von denen einige wieder mit Trauerrand erschienen sind, widmen dem dahingeschiedenen Erzherzog Albrecht äußerst ehrende und sympathische Nachrufe.

Der frühere italienische Ministerpräsident Giolitti, welcher noch in Charlottenburg weilt, wird von seiner Familie beschworen, nicht nach Rom zurückzukehren. Seine Freunde dagegen fordern ihn auf, die Rückkehr zu wagen, da eine Flucht ihn nur unpopulär machen würde. Eine Verurtheilung würde für Giolitti den Vortheil haben, daß er sich als das Opfer Crispis hinstellen könnte. — Wie aus Charlottenburg verlautet, werde Giolitti der gerichtlichen Vorlage folgen und sich heute nach Rom begeben.

Die französische Kammer lehnte gestern mit 363 gegen 120 Stimmen den Antrag des Sozialisten Prudent, die geheimen Fonds aufzuheben, ab und nahm den Antrag auf Beibehaltung der geheimen Fonds an.

Der spanische Ministerrath berieth gestern die marrokanische Frage, faßte indessen noch keinen Beschluß.

Im englische Unterhause wurde gestern nach Wiederaufnahme der Adreßdebatte das Amendement Chamberlain, welches besagt, es widerspreche dem öffentlichen Interesse, Maßregeln zu erörtern, welche nach den Erklärungen des Ministers keine Aussicht haben, Gesetz zu werden, während ernste konstitutionelle Veränderungen involvirende Vorschläge angekündigt seien, über welche die Ansicht des Parlaments sofort eingeholt werden sollte, mit 297 gegen 283 Stimmen verworfen. Alsdann beantragte Harcourt den Schluß der Debatte, welcher mit 279 gegen 271 Stimmen angenommen wurde. Hierauf wurde auch die Adresse angenommen.

Die „Times“ melden aus Kairo: Der Khedive wird morgen einen Heirathskontrakt mit der Sklavin unterzeichnen, welche ihm kürzlich eine Tochter gebar.

Aus Tschifu wird vom 19. gemeldet: Das von der japanischen Regierung zur Verfügung gestellte Schiff „Kangchi“ mit den Leichen des Admirals Ting und der Kapitäne Liu-Tschang und Yang ist hier eingetroffen. Seitens der Japaner wurden ihnen volle Ehrenbezeugungen erwiesen. Yang, Kapitän des Admiralsschiffes, beging Selbstmord, als die Japaner sich dem Schiffe näherten. — Nach einer Meldung aus Hongkong sind die Zustände auf der Insel Formosa schlimmer geworden. Die chinesischen Truppen scheinen nicht im Stande zu sein, die Unruhen zu unterdrücken. Das englische Kanonenboot „Rattler“ wird zur Unterstützung des „Mercur“ bereit gehalten.

Den „Times“ wird aus Philadelphia gemeldet: Hier herrscht großes Interesse für die vorgeschlagene internationale Münzkonferenz. Die Unionstaaten werden, falls sie aufgefordert werden, einen Vertreter entsenden.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

23. Sitzung am 19. Februar 1895.

Eingegangen: Vorlage betreffend den Beitritt Luxemburgs zur Lachs-Fischerei-Konvention. Der Gesetzentwurf betr. die an der Umgestaltung der Kassen der direkten Steuern betroffenen Beamten steht zur ersten Berathung.

Der Finanzminister legt dar, daß es sich darum handle, für die Beamten, die durch die Uebertragung der Steuererhebungen an die Gemeinden entbehrlich würden, zu sorgen.

Die Abgg. Krawinkel (natlib.), v. Bockelberg (kons.), Freiherr v. Eynatten (Ctr.) und v. Eynern (natlib.) verlangen, daß diese Beamten auch für ihre bisherigen Nebeneinnahmen durch den Staat entschädigt werden müßten.

Finanzminister Miquel: Eine generelle gesetzliche Regelung dieser Verhältnisse sei unmöglich, doch werde die Regierung den fraglichen Beamten ihr volles Wohlwollen zuwenden.

Der Gesetzentwurf wird der Budgetkommission überwiesen. Es folgt die erste Berathung des Stempelsteuergesetzes.

Abg. Noelle (natlib.) erkennt in dem Entwurf einen bedeutenden Fortschritt an, erhebt aber gegen Einzelheiten desselben Bedenken, tadelt namentlich, daß die Motive die finanzielle Tragweite der Vorlage im Dunkeln ließen, und beantragt die Verweisung an eine 21 gliedrige Kommission.

Der Finanzminister erwidert, daß er nur zögernd an die schwere Aufgabe gegangen sei, die auf dem verworrenen Gebiet der Stempelsteuergesetzgebung zu lösen sei, sie aber für unaufschiebbar gehalten habe. Der Grundzug des Entwurfs sei, Einheitlichkeit und den Grundsatz der Leistungsfähigkeit durchzuführen. Ueber Einzelheiten werde er, der Minister, gern in der Kommission mit sich reden lassen; die Hauptsache sei, daß der Grundgedanke der Reform durchgeführt werde, und daß dabei dem Staate, dessen dauernde Einnahmen seinen dringenden Aufgaben gegenüber nicht geschmälert, sondern vermehrt werden müßten, keine Einbuße erwachse.

Abg. Klasing (kons.) erklärte, daß seine Freunde die Nothwendigkeit der Reform anerkennen, daß auch sie keine Wiedereinnahmen wollen, daß sie aber alles aufbieten würden, um einer vexatorischen Handhabung des Gesetzes vorzubeugen. Ungerecht erscheine die Nichtberücksichtigung der Kauf- und Lieferungsverträge für kleine Handwerker, während das Börsengeschäft ganz frei bleibe.

Abg. Richter (frs. Vp.) erklärte einzelnes in der Vorlage für annehmbar, das meiste aber unannehmbar. Für Titel und Ernennungen sei die Steuer noch zu niedrig; wenn in dem kleinen Württemberg ein Herzog 20 000 Mk. zahlen müsse, könne er in dem großen Preußen ganz gut das dreifache zahlen.

Gjäla.

Erzählung von Oskar Höcker.

Nachdruck verboten.

(4. Fortsetzung.)

Thormund Bang war ganz verzweifelt, noch verzweifelter fast als Gjäla, die sich seit dem Abend, an dem das Gerücht von der bevorstehenden Amtsentsetzung ihres Vaters die Runde durch die Häuser, die beiden Wirthschaften und die Läden am Markt machte, nicht mehr im Ort sehen ließ, sich einschloß und auch nicht mehr sang.

Der Hauptmann hatte an jenem Abend den Vinjes gehörig die Wahrheit gesagt; wäre der alte Vinje selbst, dieses Lästermaul, zur Stelle gewesen — es hätte ihm schlecht ergehen können.

Die weiteren Nachrichten klangen immer bedrohlicher. Auf dem Schiff, das vor Rödö einen halben Tag lang auf den schon drei Tage zuvor benachrichtigten Lootsen hatte warten müssen, war — ein unglückseliger Zufall! — gerade der Staatsrath mitgefahren, der sich auf einer Inspektionsreise befand. Kristoffer Blytt war gefesselt an den Strand von Rödö geführt worden. Der Strandvogt hatte den Lootsen natürlich sofort freigegeben, als er erfuhr, daß derselbe sich im königlichen Dienst befinde. Absichtlich war bei der Rückführung eine Verzögerung herbeigeführt worden. Der Staatsrath des Departements der Finanzen und Zölle war der oberste Vorgesetzte des unglücklichen Blytt. Sofort ließ er ihn an Bord rufen, kanzelte ihn vor der gesammten Mannschaft ab und drohte ihm eine peinliche Untersuchung des Falles an. Es hätte sich nicht grausamer treffen können, als es der Zufall hier gefügt.

Am allerschlimmsten war es für Gjäla. Das Lootsenamt dem Blytt zugetheilt war, wurde voraussichtlich zum Schadenersatz für die durch Blytts Ausbleiben entstandene Verzögerung der Fahrt eines königlichen Schiffes verurtheilt. Das Amt aber hielt sich an den Lootsen, der die Pflichtverletzung sich hatte zu schulden kommen lassen und bestritt die Konventionalstrafe aus dessen Kaution.

So ehrenvoll das Amt eines Lootsen in den schwierigen norwegischen Küstenwässern ist — so undankbar ist es auch. Es war in diesem Falle kein Zweifel, daß Blytt, der den Zorn des Staatsraths in solcher Weise heraufbeschworen hatte, auch nicht einen Schilling — ja, keinen Oer zurückbekommen würde.

Krystoffer Blytt und seine Tochter waren also nicht nur der Schande, sondern auch der Noth preisgegeben. Was sollte ein Mann in Blytts Alter beginnen? Konnte er noch einen neuen Beruf ergreifen? Was hatte er denn gelernt? Die angesehene Stellung verdankte der Lootse der genauen Kenntniß der Gegend in der er von Kindheit an gelebt. Nahm man ihm den Lootsenbrief — so nahm man ihm das tägliche Brot.

Hauptmann Bang fand, so oft er im Lootsenhaus vorsprechen wollte, stets geschlossene Fenster und eine geschlossene Thür. Selbst ihm, dem alten Freund, wollte sich Gjäla nicht in ihrer Furcht und Beschämung zeigen. Thormund Bang verzweifelte; das Schicksal seiner kleinen Freundin ging ihm wirklich nahe. An eine Reise nach Deutschland war unter diesen Umständen nicht zu denken, und mit dem Traume, sich zu einer Künstlerin ausbilden zu können, mar es für Gjäla ein für alle mal vorbei.

Bald darauf traf auf der Untervogtei ein Bericht ein, der noch größeres Erstaunen hervorrief. Kristoffer Blytt durfte seinen Posten nicht einmal bis zum Schluß der Reisezeit versehen. Nach einer Verfügung des Nordlandsamts — bis zu dieser hohen Stelle hinauf war die Disziplinar-Untersuchung gelangt — wurde Blytt sofort aus dem Amt entlassen. Es wurde ihm aufgegeben, das Lootsenboot nach Tjong zu bringen, wo die Uebergabe an den vom Lootsenamt zu ernennenden Nachfolger stattzufinden habe. Seiner Kaution ging er verlustig. Gleichzeitig ward auf dem gerichtlichen Wege Anklage wegen des von ihm begangenen Jagdfrevels erhoben.

Es war an einen trüben Morgen zu Anfang August, als der Hauptmann, der von dieser Kunde wie von einem eigenen Schicksalsschlag getroffen worden war, sich aufmachte, um Gjäla schonend hiervon zu benachrichtigen.

Seit mehreren Tagen schon war die ganze Küste in Nebel gehüllt. Ein scharfer Nordostwind jagte die schwarzgrauen, zerfetzten Regen- und Hagelwolken zur Küste. Vom Eingang des Fjordes her, brauste es unheimlich und drohend. An den Schären, die völlig im Nebel verschwunden waren, thürmten sich die schäumenden Wasser in zischender Brandung, um sich mit Getöse zu überstürzen und einem neuen immer wilderen Wogengang Platz zu machen.

Im Laufe des Tages verstärkte sich das Unwetter zum Sturm. Gjäla saß mit pochendem Herzen daheim am Fenster; sie sah nichts vom Fjord — nichts von den an dessen Eingang lagernden Schären und Holmen: eine riesige aschgraue Nebelwand hatte sich am Strand aufgethürmt.

Abends brachten Fischer, die wegen des Sturmes weiter oben an der Küste hatten landen und den Weg bis Tjong auf dem Festland zurücklegen müssen, die Nachricht, daß das Lootsenboot „Hindal“ unterwegs sei. Sie hatten es vor Rödö, gegenüber dem Eingang zum Holandsfjord die Anker lichten gesehen.

Die letzte Fahrt des unglücklichen Kristoffer Blytt!

Gjäla vermochte kaum die gewohnten häuslichen Tagesgeschäfte zu verrichten, immer kehrten ihre wirren Gedanken zu dem alten Vater zurück, der im Sturme dieser Stunden zum letzten Male mit seinem Boote die Wasserstraße zwischen den unzähligen Klippen und Schären zog.

Doch die Nacht brach herein — und noch immer ließ das Signal des Lootsenbootes auf sich warten. Dabei brauste ein Sturm über die Küste, daß das Lootsenhäuschen erzitterte und in allen Fugen krachte. Das Barometer, das am Fenster der Küchenstube hing, fiel beständig. Immer aufgeregter, immer ängstlicher lief Gjäla durch den vom Sturm abgekühlten Raum.

Plötzlich pochte es an die Thür. Hauptmann Bang stand draußen — naß wie eine Katze, denn es hatte inzwischen zu regnen angefangen.

(Fortsetzung folgt.)

Abg. v. Puttkammer-Ohlau (kons.): Richter solle nicht so scharf mit den Titelverleihungen ins Gericht gehen, er könne nicht wissen, ob er nicht selbst einmal einen Titel erhalte. (Zuruf: Negationsrath! Heiterkeit.) Redner erklärt, seine Freunde würden die Vorlage unter genauer Berücksichtigung der Bedürfnisse des Erwerbslebens prüfen.

Fortsetzung der Berathung: Mittwoch.

Deutscher Reichstag.

41. Sitzung vom 19. Februar 1895.

Die Berathung des Etats des Reichsamts des Innern wird beim Kapitel Reichs-Versicherungsamt nebst den dazu vorliegenden Anträgen fortgesetzt.

Abg. Enneccerus (natlib.) ist mit der Tendenz des Centrumsantrages einverstanden, erkennt die Nothwendigkeit einer Korrektur der Alters- und Invaliditätsversicherung in Einzelheiten an, will aber an den Grundlagen des Gesetzes nicht rütteln lassen und spricht sich schließlich gegen den Antrag der Sozialdemokraten aus.

Staatsminister v. Bötticher tritt der Annahme entgegen, daß jetzt in der Arbeiterversicherungs-Gesetzgebung ein Stillstand eintreten werde. Er erkenne an, daß in dieser Gesetzgebung Mängel vorhanden seien, die der Abhilfe bedürften, aber die Abänderungen müßten sehr sorgfältig nach dem Maßstabe des praktischen Bedürfnisses geprüft werden, bevor die Entwürfe dem Reichstage vorgelegt werden könnten. Der Antrag Pichler (Ctr.) gehe zu weit und der Antrag Auer (sozd.) behandle Detailfragen, die bei der Korrektur der Alters- und Invaliditätsversicherung würden behandelt werden, dagegen sei gegen das Amendement Hitze (Ctr.) und gegen den Antrag Kruse (natlib.) nichts einzuwenden.

Abg. Grillenberger (sozd.) betont, daß seine Partei mit den Grundlagen der Versicherungsgesetzgebung nicht einverstanden sei, spricht sich für die Einbeziehung des Handwerkes in die Unfallversicherung aus und befürwortet den Antrag Auer.

Abg. Rösicke (b. k. F.) wendet sich gegen den Antrag Auer, der noch nicht an der Zeit sei, und betont, daß die Berufsgenossenschaften ihren Aufgaben vollkommen gerecht würden und in vielen Fällen mehr leisteten, als sie verpflichtet seien.

Abg. Hilpert (bayr. Bauernbund) tritt für den Centrumsantrag Pichler ein.

Abg. Meyer (Reichsp.) hält die Vertheilung der Versicherungsbeiträge zwischen Arbeitern und Arbeitgebern, die vielfach zu Streitigkeiten Anlaß gäben, nicht für zweckmäßig.

Abg. Kühn (sozd.) bemängelt, indem er gegen den Abg. Rösicke polemisirt, die Thätigkeit der Berufsgenossenschaften.

Abg. Hofmann (sozd.) beschwert sich, daß Fälle vorkämen, wo Arbeitgeber von den Arbeitern die Versicherungsbeiträge eingezogen, aber die Marken nicht eingeklebt hätten. Darauf werden die Anträge Pichler und Auer abgelehnt und die Anträge Hitze und Kruse angenommen.

Bei dem Kapitel physikalisch-technische Reichsanstalt widmet der Staatsminister v. Bötticher dem verstorbenen Präsidenten dieser Anstalt v. Helmholtz einen warmen Nachruf und stellt anheim, den Antrag des Abg. v. Kardorff (Reichsp.) auf Herabsetzung der nicht pensionsfähigen Zulage für den künftigen Präsidenten dieser Anstalt von 9000 auf 5000 Mark anzunehmen.

Abg. Schulz-Lupitz (Reichsp.) will eine größere Verbreitung der Publikationen dieser Anstalt.

Staatsminister v. Bötticher stimmt dem Wunsche zu.

Der Antrag v. Kardorff wird angenommen. Der Rest des Etats des Reichsamts des Innern wird nach unerheblicher Debatte ebenfalls bewilligt.

Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr: Initiativanträge.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. Februar 1895.

— Zur Beisetzung des verstorbenen Erzherzogs wird sich auf Befehl des Kaisers Wilhelm eine Deputation des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm I. (7. ostpreußisches) Nr. 3, dessen Chef der Verstorbene war, nach Wien begeben; auch hat der Kaiser für das Regiment eine mehrtägige Trauer angeordnet.

— Beim Reichskanzler findet am 24. Februar ein größeres Diner statt. Eingeladen sind die Minister, die Mitglieder des Bundesraths und Parlamentarier. Vertreter der Presse sind nicht geladen.

— Dem Vorstande des Bundes der Landwirthe ist von dem Fürsten Bismarck die Mittheilung zugegangen, daß derselbe bereit ist, den Gesammtausschuß an einem Tage des Monats Aprils zu empfangen, um die Glückwünsche des Bundes zu seinem 80. Geburtstages entgegenzunehmen.

— Die „Hamburger Nachrichten" schreiben: „Fürst Bismarck fühlt sich zur Zeit wohl, nur etwas matt, was er auf die noch nicht völlig überwundene Nachwirkung der Kissinger Krankheit und auf die Gemüthsdepression zurückführt, in die ihn der Verlust der Frau Fürstin versetzt hat. Zeitweilig hat er mit dem alten Uebel des Gesichtsschmerzes zu kämpfen, der sich namentlich bei barometrischen Schwankungen empfindlicher einstellt. Der Feier seines achtzigsten Geburtstages sieht der Fürst nicht ohne Besorgniß entgegen, ob es ihm möglich sein wird, den Anforderungen zu entsprechen, welche der Tag, nach den sich fortwährend steigernden Vorbereitungen zu urtheilen, an ihn stellen dürfte." — Eine Ehrung des Fürsten Bismarck wird auch seitens der dem „Deutschen Innungsverbande" angehörenden Innungen geplant und hat bereits die Billigung des Fürsten gefunden. Vertreter aller deutschen Innungen wollen sich mit ihren Fahnen und Bannern nach Friedrichsruh begeben; allein aus Berlin werden zwei größere Extrazüge dahin abgehen. Der Fürst hat jedoch gebeten, den Tag für die Ovation erst später festsetzen zu dürfen. — Berliner Gastwirthe haben sich, der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge bereits jetzt darum beworben, in Friedrichsruh zum Geburtstage des Fürsten Vorbereitungen zur Massenverpflegung der Gratulanten und der Fremden treffen zu dürfen.

— General z. D. v. Pfister ist von der philosophischen Fakultät der Universität Tübingen zum Doktor der Philosophie magna cum laude promovirt worden. Das Diplom gründet sich auf eine Reihe geschichtlicher Schriften des Generals.

— Graf Mirbach hat, zufolge der „Kreuzztg.", von der Bimetallistenliga in London folgendes Telegramm erhalten: „Herzliche Glückwünsche zu dem großen Siege im Reichstage. Die Haltung der deutschen Reichsregierung hat hier großen Eindruck gemacht."

— Die Nachricht, daß sich Graf Udo Stolberg bei seiner Wahlkandidatur für Lyck-Oletzko-Johannisburg auf das neue deutschkonservative (Tivoli)-Programm verpflichtet und auch zu dem Antrage Kanitz bekannt habe, wird der „Kreuzzeitung" von zuverlässiger Seite bestätigt. Graf Stolberg habe dem Ausschusse des ostpreußischen Konservativen Vereins gegenüber eine Erklärung abgegeben, in welcher er dem neuen, jetzt giltigen konservativen Programm zustimme, sein Eintreten für die Hebung der Getreidepreise und deshalb für den Antrag Kanitz zusage und die Nothwendigkeit einer allgemeinen Einführung von Staffeltarifen betone.

— Der Abg. Förster hat zum Etat der Reichspost- und Telegraphenverwaltung beim Reichstage die Resolution eingebracht, der Reichstag wolle beschließen, die Stellenzulagen im nächsten Jahre abzuschaffen und die dadurch verfügbar werdende Summe zur Aufbesserung der Alterszulagen oder des Wohnungsgeldzuschusses der Unterbeamten in den größeren Städten (Servisklasse 1) zu verwenden.

— Aus dem sechsten Verzeichniß der bei dem Reichstage eingegangenen Petitionen sind hervorzuheben die Petitionen von 23 landwirthschaftlichen Gemeinden um Annahme des Antrages der wirthschaftlichen Vereinigung wegen Verstaatlichung des Handels mit ausländischem Getreide, von 65 landwirthschaftlichen Vereinen um Erlaß eines Gesetzes wegen Erhöhung der Ausfuhrprämien für Zucker, von 523 Petenten um Aufhebung des Impfgesetzes oder Beseitigung des Impfzwanges und von 28 landwirthschaftlichen Vereinen um Einberufung einer internationalen Münzkonferenz zur Lösung der Silberfrage.

— Die Reichstagskommission zur Berathung der Novelle zur Gerichtsverfassung und Strafprozeßordnung lehnte heute § 65 der Regierungsvorlage gegen eine Stimme ab. Der Paragraph handelt über die Vertretung des Präsidenten. Es bleibt deshalb bei der bisherigen Fassung.

— Ein großer Theil der in der Generalversammlung anwesenden Mitglieder des Bundes der Landwirthe vereinigten sich, wie wir der „Deutsch. Tagesztg." entnehmen, im weiteren Verlaufe des Montag Abends zu einem schlichten Festessen in Kellers Sälen. Herr v. Plötz brachte den mit Begeisterung aufgenommenen Kaisertoast aus. Nach ihm sprach Herr Dr. Suchsland auf das Wohl der Referenten des Tages. Der rekonvaleszente zweite Vorsitzende des Bundes, Herr Dr. Rösicke, sprach von der erfreulichen Thatsache, daß mehr und mehr die Einigkeit der deutschen Landwirthe in Ost und West, in Nord und Süd zu erhebender Erscheinung komme, daß heute schon die Bauern aus Preußen und Bayern, vom Strand der Oder und Elbe, wie von den Ufern des Rheins geistig Schulter an Schulter stehen. Daß dieses Bewußtsein der Einheit der Interessen, der Nothwendigkeit des einigen Zusammenstehens uns stets erhalten bleiben möge, darauf erhob er sein Glas. Ansprache folgte auf Ansprache. Aus der Mitte der Mitglieder wurden in gebundener Rede die Verdienste des Vereinsvorstandes gefeiert. Herr Winter sprach auf den deutschen Mittelstand. Herr Mein gedachte des Herrn von Plötz, Herr Lucke-Petershausen des anwesenden intellektuellen Vaters des Bundes, des Herrn Ruprecht-Ransern. Begeisterte Freunde hoben ihn auf die Schultern. Herr Ruprecht erklärte, daß mehr als er die damalige „Thierzucht", die jetzige illustrirte landwirthschaftliche Zeitung durch den Abdruck seines Aufrufs und durch die Interessirung der Herren von Plötz und von Wangenheim sich das größere Verdienst erworben. Von neuem wußte Herr von Endell die Begeisterung anzufachen, als eine hannoversches Bundesmitglied, Herr Maertens, über die hehren Ziele des Bundes gesprochen hatte. Brausender Jubel begleitete das Hoch auf das deutsche Vaterland und hell klangen die Töne der erhabenen Weise „Deutschenland, Deutschland über Alles, über Alles in der Welt" durch den Saal, die die Versammlung stehend sang. Den würdevollen Abschluß der Toaste gab Herr v. Plötz mit einem Hoch auf die deutsche Frauen.

— In der Generalversammlung der Vereinigung der Steuer- und Wirthschaftsreformer eröffnete der Vorsitzende von Manteuffel die Sitzung mit einer längeren Rede, worin er die Nothlage der Landwirthschaft schilderte und den Kanzlerwechsel berührte. Er wünschte, daß der Geist des ersten Reichskanzlers wieder in das Reichskanzlerpalais einziehen möchte. Die wohlwollende Haltung der Reichsregierung in der Währungsfrage könne vorläufig auf die Preisbildung keinen Einfluß üben. Die Lage der Landwirthschaft erheische schnelle Hilfe. Daher seien die deutschen Landwirthe gespannt auf das Schicksal des Antrages Kanitz. Redner schloß mit einem dreimaligen Kaiserhoch, welches begeistert aufgenommen wurde. Geheimrath Thiel begrüßte Namens des Landwirthschaftsministers die Versammlung. Die landwirthschaftliche Verwaltung nehme an den Verhandlungen das regste Interesse und sei bemüht, der Landwirthschaft nicht nur sofort zu helfen, sondern auch die Ursachen des Nothstandes zu ergründen und dieselben möglichst zu lindern. Im weiteren Laufe der Sitzung wurde eine Resolution angenommen, worin die Nothwendigkeit der Reform zur Entschuldung des Grundbesitzes betont und gleichzeitig verlangt wird, daß der Betrieb der Landwirthschaft wieder lohnend gemacht wird.

— Aus Burg berichtet die radikale „Volksztg.", daß dort die Wahl des Herrn Karl Hahn, Generalsekretärs des Hirsch-Dunckerschen Gewerksvereins, zum unbesoldeten Magistratsmitglied nicht bestätigt worden sei. Das Blatt fügt zur Erklärung hinzu, Herr Hahn sei freisinnig und freireligiös.

— Wie die „Kreuzztg." mittheilt, wird die Sitzung des Kriegsgerichtes, in welcher die Angelegenheit des Ceremonienmeisters v. Kotze zur Verhandlung kommt, nächsten Donnerstag stattfinden.

— Unter Führung des Lieutenants Choetitz von 11. Dragonerregiment ging heute ein Kommando zur Verstärkung der Schutztruppe in Deutsch-Ostafrika von Berlin per Bahn nach Triest ab. Von Triest erfolgt die Weiterreise mittels Dampfers des österreich-ungarischen Lloyds via Brindisi nach Ostafrika.

— Vanille aus unseren Kolonien in Ostafrika kommt jetzt zum ersten Mal in den Handel. Die erste Ernte soll dem „Hann. Kour." zufolge der besten Bourbonvanille an Güte nicht nachstehen.

Kassel, 18. Februar. Der frühere Reichsgerichtsrath Otto Bähr ist, 73 Jahre alt, gestorben. Derselbe war früher nationalliberaler Abgeordneter des Reichstags und Landtags.

Lübeck, 19. Februar. Der Senat gab der Bürgerschaft offiziell Mittheilung von dem Beschlusse, betreffend die Aufnahme einer Anleihe von 10 Millionen Mark für den Bau des Elbe-Trave-Kanals zu 3 Prozent bei der Seehandlung (Berlin), die Berliner Handelsgesellschaft und die Bankhäuser Warschauer u. Co. und Mendelsohn u. Co.

Ausland.

Wien, 19. Februar. Generalkonsul Pallitschek wurde nach Beendigung der Disziplinarverhandlungen aus dem Staatsdienst entlassen und des Rechtes verlustig erklärt, den Titel eines k. k. Konsulatsbeamten zu führen. — Bei dem am 21. cr. zusammentretenden Ständetag wird, wie verlautet, Bürgermeister Kruebel alle Landeshauptstädte einladen, sich anläßlich des Regierungs-Jubiläums des Kaisers der Stadt Wien zum Zwecke einer glänzenden Kundgebung aller Landeshauptstädte anzuschließen.

Graz, 19. Februar. 600 Arbeiter zogen gestern spät abends vor das Rathhaus, um dort zu demonstriren und in die Rufe auszubrechen: Heraus mit dem Wahlrecht! Nieder mit dem Kapital! Die Polizei zerstreute die Ansammlungen.

Rom, 17. Februar. Der Papst empfing 400 Pilger aus verschiedenen Diözesen. Die Pilger defilirten im Thronsaale vor dem Papste, welcher an jeden wohlwollende Worte richtete, wodurch der Empfang über eine Stunde dauerte. Hierdurch werden alle ungünstigen Gerüchte über das Befinden des Papstes widerlegt.

Paris, 19. Februar. Dem „Gaulois" zufolge würden die großen Herbstmanöver dieses Jahr seitens des 6., 7. und 8. Armeekorps stattfinden; General Saussier würde den Oberbefehl bei den Schlußoperationen übernehmen.

Paris, 19. Februar. Die in der Militärschule von La Flèche angeblich infolge strenger Behandlung der Zöglinge ausgebrochene Meuterei ist nach Intervention des Kommandanten der Schule beigelegt worden.

Madrid, 19. Februar. Zorilla ist in Villajoyosa eingetroffen.

London, 19. Februar. Die „Times" melden aus Hongkong: Das Seeräuberunwesen in Formosa tritt stärker auf.

Petersburg, 19. Februar. Der Kaiser empfing gestern in feierlicher Audienz den außerordentlichen chinesischen Gesandten Wang-Tschsud-Tschung. Danach wurden dem Kaiser die Mitglieder der außerordentlichen chinesischen Gesandtschaft vorgestellt und der Gesandte von der Kaiserin empfangen.

Petersburg, 19. Februar. Amtlich wird mitgetheilt, der russische Gesandte am bayerischen und hessischen Hof, Graf Osten-Sacken, bleibe Gesandter am bayrischen Hof, während zum Gesandten am hessischen Hof der Generalkonsul in Frankfurt am Main, Oserow, werde ernannt werden. Zum Generalkonsul in Frankfurt a. M. wird der bisherige Gesandtschaftssekretär in Dresden Baumgarten ernannt.

Provinzialnachrichten.

Danzig, 19. Februar. (Die Kaiserin) hat auf die Bitte des Vorstandes des evangelischen Kirchbau-Vereins zu Langfuhr das Protektorat über den Bau einer evangelischen Kirche daselbst übernommen.

Memel, 18. Februar. (Ein schweres Verbrechen) scheint in Posingen (hiesigen Kreises) verübt worden zu sein. Auf der Feldmark von Posingen in der Nähe von Prökuls fand man in der Nacht von Sonntag zu Montag die Leiche der Käthnerfrau Greitschus. Nach den an der Leiche vorgefundenen Anzeichen liegt zweifellos ein Mord vor. Heute (Montag) Vormittag wurde ferner die älteste Tochter der Ermordeten in einem Brunnen in Posingen vorgefunden. Auch hier handelt es sich offenbar um ein Verbrechen. Nähere Einzelheiten sind noch nicht bekannt.

Schneidemühl, 19. Februar. (Entgleisung.) Das Eisenbahn-Betriebsamt Schneidemühl macht bekannt: In dem nach Eydtkuhnen gehenden Schnellzuge Nr. 3 entgleiste auf der Strecke Müncheberg-Trebnitz die vordere Achse des für Thorn bestimmten Durchgangswagens. Der Zug erlitt dadurch eine Verspätung von zwei Stunden. Personen sind nicht verletzt. Beschädigung an Material sehr gering.

Lokalnachrichten.

Thorn, 20. Februar 1895.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Beamte der Militärverwaltung: Eberhagen, Schröder, Proviantamtsrendanten in Cosel bezw. Thorn, nach Thorn bezw. Cosel versetzt.

— (Personalien.) Der Staatsanwalt Heß in Danzig ist in gleicher Amtseigenschaft an das Oberlandesgericht in Marienwerder versetzt worden.

Der Gefangenaufseher Polenz in Thorn ist in der Eigenschaft als Gerichtsdiener an das Amtsgericht in Strasburg versetzt worden.

— (Personalien bei der Post.) Uebertragen worden sind: eine Postrathsstelle bei der Ober-Postdirektion in Danzig dem Postinspektor Meißner aus Darmstadt; dem Oberpostdirektions-Sekretär Goldenbaum aus Danzig eine Kassirerstelle bei dem Postamte in Hamburg 2; dem Postsekretär Gehrmann aus Leipzig eine Bureaubeamtenstelle 1. Klasse bei der Ober-Postdirektion in Danzig. In den Ruhestand treten die Ober-Posträthe Bahr in Danzig, Buttkus in Posen.

— (Kleinbahn.) Heute Vormittag hatte Herr Landrath Krahmer zum Zwecke der Besichtigung der für die Kleinbahn Thorn-Scharnau zu erwählenden Trace innerhalb des Stadtgebiets Thorn einen Termin an Ort und Stelle anberaumt. Demselben wohnte ein Vertreter des Königl. Militärfiskus und mehrere Vertreter der Stadt Thorn bei.

— (Invaliditäts- und Altersversicherung.) Am 16. d. Mts. fand im Kreisausschuß-Sitzungssaale eine Sitzung des Schiedsgerichts der Invaliditäts- und Altersversicherung des Kreises Thorn statt, in welcher 9 Berufungssachen zur Verhandlung kamen. Davon wurden 4 Anträge auf Invaliden- bezw. Altersrente zurückgewiesen, in 4 Sachen wurde Beweiserhebung beschlossen und eine Invalidenrente wurde auf 112,20 Mark festgesetzt.

— (Kollekte.) Der Kreispolizei-Gefängnißaufseher Schwartz ist mit der Einsammlung einer Kollekte zur Bekämpfung der Wanderbettelei bezw. zur Ansammlung eines Baufonds für die Errichtung eigener Anstaltsgebäude für die Arbeiter-Kolonie Hilmersdorf beauftragt worden.

— (Dem Etat der Eisenbahnverwaltung) entnehmen wir folgendes: Es sind vorgesehen: 1. Eisenbahn-Sekretäre einschließlich Kassen- und Rechnungsrevisoren. a. nicht technische: 1895/96 2038, 1894/95 1316, mehr also 722. b. technische: 1895/96 485, 1894/95 332, mehr also 153. Unter b befinden sich 117 Stellen für Bahningenieure. 2. Betriebs-Sekretäre: a. nicht technische: 1895/96 4965, 1894/95 6169, mithin weniger 1204. b. technische: 1895/96 142, 1894/95 339, mithin weniger 197. Stellen für Bureauassistenten sind im Etat noch nicht ausgeworfen, da, wie im Etat angegeben, solche Stellen im Rechnungsjahre 1895/96 voraussichtlich noch nicht zu besetzen sein werden. Auf welche Direktionsbezirke die Stellen entfallen, geht aus dem Etat nicht hervor. Die Gehaltsstufen der Eisenbahn-Sekretäre sind: 1800, 2100, 2400, 2600, 2800, 3000, 3200, 3400 und 3600 Mk. In jeder Gehaltsstufe verbleibt der Beamte drei Jahre.

— (Deutsche Lutherstiftung.) Dem Bericht des Hauptvereins der deutschen Lutherstiftung für die Provinz Westpreußen zufolge sind dem genannten Verein seitens des Centralvereins zu Berlin im Jahre 1894 995 Mk. zugewendet worden, durch welche Summe sechs Pfarrerwittwen und ebenso viele Lehrer und Lehrerwittwen unterstützt wurden. Aus Vereinsmitteln wurden auf 23 verschiedene Gesuche 1170 Mk. vertheilt, und zwar 330 Mk. an Pfarrer- und Pfarrerwittwen und 840 Mk. an Lehrer- und Lehrerwittwen. Die Gesammteinnahme, zu der die 12 Zweigvereine 300,05 Mk. beisteuerten und die Kirchenkollekte 1231,45 Mk. abführte, beziffert sich auf 2695,35 Mk. Die Ausgabe belief sich auf 2622,93 Mk., so daß unter Hinzurechnung eines Kapitals von 3050 Mk. noch ein Bestand von 3122,42 Mk. verbleibt. Bedauerlich ist es, daß dieser Stiftung aus Lehrerkreisen, denen diese Einrichtung zuvörderst zugute kommt, immer noch so wenig Interesse entgegengebracht wird.

— (Gaspreis-Ermäßigung.) Die Stadtverordneten haben heute den Antrag auf Ermäßigung der Gaspreise angenommen.

— (Handelskammer.) In der gestrigen Sitzung theilte der Vorsitzende, Herr H. Schwartz jun. mit, daß am 22. und 23. Februar Plenarversammlungen des deutschen Handelstages stattfinden. Wichtigster Gegenstand der Tagesordnung desselben ist der Gesetzentwurf betreffend den unlauteren Wettbewerb, welcher vom Ausschuß bereits vorberathen und in abgeänderter Fassung mit 17 gegen 12 Stimmen angenommen worden ist. Das hierüber vorliegende Material brachte der Vorsitzende zur Kenntniß der Kammer. Eine eigentliche Debatte knüpfte sich nicht daran. Herr Stadtrath Schirmer bemerkte nur, daß er von dem Gesetzentwurf große Belästigungen für den Handel befürchte, welcher durch die gute Wirkung desselben nicht aufgehoben würden. Außerdem wird sich

der Handelstag u. a. noch mit der Frage der Ermäßigung der Fernsprechgebühren beschäftigen. Zum Delegirten wurde Herr Schwartz jun. gewählt. Falls auch die Währungsfrage auf dem Handelstage zur Sprache kommen sollte, wird der Delegirte für die Beibehaltung der Goldwährung stimmen. — Die Handelskammern Gießen und Flensburg wollen beim Reichstage erneut wegen Ermäßigung der Fernsprechgebühren von 150 Mark auf 50 Mark vorstellig werden. Bisher sind die wiederholten Petitionen fruchtlos geblieben, obwohl in anderen Staaten weit geringere Gebühren für die Benutzung des Fernsprechers erhoben werden. Herr Dietrich bemerkte, daß sich die Zahl der Anschlüsse hier in Thorn bei Ermäßigung der Gebühren um das Drei- bis Vierfache steigern würden. Die Kammer beschloß, die Stellungnahme des deutschen Handelstages zu dieser Frage abzuwarten. Das Gleiche wurde bezüglich einer Petition der Handelskammer zu Mannheim wegen Aufhebung der Extragebühren für Benutzung des Fernsprechers bei Nachtzeit beschlossen. — In Leipzig wird eine vom Vorstande der deutschen Klempnerinnungen veranstaltete Ausstellung stattfinden. Durch die Lokalpresse wird die Kammer auf diese Ausstellung aufmerksam machen. — Die Kaufmannschaft von Lessen hat sich an die Handelskammer mit dem Ersuchen gewandt, zu unterstützen, daß die projektirte Bahn Riesenburg-Jablonowo bei Lessen vorbeigeführt wird. Das eingereichte Material ist so ungenügend, daß die Vervollständigung desselben gefordert werden soll. — Die Kaufmannschaft zu Königsberg will beim Reichstage um Abänderung zweier Bestimmungen des Flößerei-Gesetzentwurfs vorstellig werden. Das Uterrecht an Floßholz soll nicht auszuüben sein, solange das Holz im Wasser liegt, sondern nur solange, als das Floß noch ein Ganzes ist. Ferner soll die Verjährungsfrist auf 6 Monate beschränkt bleiben. Die Kammer wird sich mit Rücksicht auf den Weichsel-Flößerei-Verkehr dieser Petition anschließen. — Der Minister für Handel und Gewerbe theilt den Handelskammern mit, daß gegenüber den Klagen über die Lästigkeit der polizeilichen Revisionen der Maße und Gewichte und den laut gewordenen Wünschen auf Erweiterung der Fehlergrenze für Maße und Gewichte von der Normalaichungskommission der Vorschlag gemacht worden ist, die obligatorische Nachaichung einzuführen. Die Kammer ist mit diesem Vorschlag einverstanden und wird dem Herrn Minister eine dahingehende Antwort zugehen lassen.

— (Coppernikus-Verein.) Zur Feier des Geburtstages Nikolaus Coppernikus, des größten Sohnes unserer Stadt, hielt der Coppernikus-Verein die übliche Jahres- und Festsitzung ab, mit welcher das Vereinsjahr abschließt. Die Sitzung fand in der Aula des Gymnasiums statt, welche mit der aus dem städtischen Museum stammenden Büste Coppernikus geschmückt war, und war von Mitgliedern sowie aus den Kreisen unserer Bürgerschaft, welche die Bestrebungen des Vereins mit Interesse verfolgen, zahlreich besucht. Den ersten Theil der Sitzung nahm der Jahresbericht ein, den der Vorsitzende des Coppernikus-Vereins, Herr Professor Böthke erstattete. Nach dem Berichte hat der Verein von den 59 Mitgliedern, die er im Jahre 1894 zählte, eins durch den Tod verloren und zwar in der Person des Herrn Mittelschullehrers Appel, der im Verein sehr thätig war und sich besondere Anerkennung erwarb durch die sorgsame Pflege der vom Verein auf der Jakobsvorstadt geschaffenen Obstbaumanpflanzung, die man später eingehen lassen mußte. Ferner schieden aus: infolge Domizilwechsels 2 Mitglieder und wegen Krankheit Herr Professor Curtze, der zum Ehrenmitgliede ernannt worden ist. Aufgenommen wurden 11 neue Mitglieder, so daß die Mitgliederzahl gegenwärtig 66 beträgt. Von den Ehrenmitgliedern des Vereins ist im Berichtsjahre Herr von Ernsthausen, der frühere Oberpräsident von Westpreußen, und noch ein weiteres Ehrenmitglied verstorben. Monatsversammlungen haben im Jahre 1894 10 stattgefunden, in 9 wurden wissenschaftliche Vorträge gehalten. Von öffentlichen Vorlesungen ist in diesem Winter Abstand genommen worden. Die Geschäfte des Vereins haben sich noch weiter vermehrt. Seine Hauptthätigkeit verwandte der Verein im Berichtsjahre auf die Neuordnung der Bibliothek, wofür 350 Mark verausgabt wurden. Zahlreiche Geschenke sind wieder für die Bibliothek eingegangen, auch die Todtenmaske von Bogumil Goltz wurde ihr zum Geschenk gemacht. Durch diese Zuwendungen ist die Zahl der Bibliothekbände von 1000 auf 1525 gestiegen. Für das neue Vereinsjahr sind 500 Mark für die Bibliothek ausgesetzt; die Benutzung derselben liegt noch in den Anfängen, doch steht zu hoffen, daß aus ihr das werde, was ihr Begründer Oberbürgermeister Körner mit ihr schaffen wollte: ein Institut, das zur Anregung des wissenschaftlichen Lebens in unserer Stadt beiträgt. Außer mit der Bibliothek hat sich der Verein im Berichtsjahre mit dem Engel'schen Siegelwerke beschäftigt, dessen erster Theil erschienen ist und den vollen Beifall aller Sachkundigen gefunden hat. Der Kostenaufwand für das Werk beträgt 800 Mark; der Absatz ist in Thorn bisher nur ein geringer, trotz des billigen Preises von 4 Mark. Der Jahresbericht erwähnt noch die Errichtung einer Provinzialkommission für Denkmalspflege, den Besuch des historischen Vereins für den Netzedistrikt und des Direktors des Provinzialmuseums, Professor Conwentz sowie die Alterthumsfunde in Kamlarken, wovon ein Theil für das städtische Museum gewonnen wurde. Das Stipendium für Studirende ist in diesem Jahre nicht zur Vertheilung gekommen, weil die eingereichten Bewerbungen für gleiche Zwecke bereits nutzbar gemacht sind. Aus der Jungfrauenstiftung des Vereins, die ein Vermögen von 6000 Mk. hat, haben zehn weibliche Personen für Ausbildungszwecke Unterstützungen von 100, 50 und 45 Mk. erhalten. Die Kasse des Coppernikusvereins schließt mit einem Bestande von 55 Mk. ab, zu dem noch ein Vermögen von 2800 Mk. kommt. Der Fonds des Coppernikusstipendiums beträgt 3118 Mk. Diese Zahlen, bemerkt Redner, lassen erkennen, wie groß die Thätigkeit des Coppernikusvereins ist, sie zeigen aber zugleich, daß der Verein nach wie vor der Unterstützung bedarf. Redner dankte für das dem Verein auch im Berichtsjahre seitens des Publikums entgegengebrachte Interesse und für die ihm durch die Behörde zutheil gewordene Förderung. Schließlich machte Herr Prof. Boethke Mittheilung von dem Eingang verschiedener Glückwunschschreiben und eines Schreibens des Herrn Oberbürgermeisters Bender in Breslau, früher in Thorn, welcher sich über das Engel'sche Siegelwerk dahin ausspricht, daß dasselbe das Heimatsgefühl kräftigen und dazu beitragen werde, das Deutschthum in der festen Grenzburg Thorn zu stärken. — Den zweiten Theil der Festsitzung bildete ein Vortrag des Herrn Kreisphysikus Dr. Wodtke über „Infektion, Immunität und Serumtherapie". Der Vortragende schilderte das Wesen der Bakterienarten, die durch ihr Gift ansteckende Krankheiten hervorrufen. Durch Gegengift macht man den Körper immun und nur bei Misch-Infektionen, d. h. bei Mischung mehrerer Bakterienarten ist die Immunität nicht immer zu erzielen. So erklärt sich auch, daß das Koch'sche Tuberkulin den Erwartungen nicht entsprach. An sich sei diese neue Heiltheorie aber richtig, das beweise am besten die Schutzpockenimpfung, welche die größten Erfolge habe. So weise die Statistik nach, daß im deutschen Heere in den letzten acht Jahren nur ein Todesfall an Pocken vorgekommen ist; in Frankreich, wo der Schutzpockenzwang nicht besteht, haben die Todesfälle an Pocken im Heere in derselben Zeit 5000 betragen. Das Behring'sche Diphtherie-Heilmittel sei die neueste Entdeckung auf dem Gebiete der Serumtherapie. Ueber seinen Werth seien die Erfahrungen noch nicht abgeschlossen, aber es sei sicherer als je anzunehmen, daß die Serumtherapie zur größten Bedeutung für die Bekämpfung von Krankheiten gelangen werde. — Das Coppernikus-Denkmal auf dem Altstädt. Markt war gestern mit einer Guirlande dekorirt; abends wurde es durch Gaskörper festlich illuminirt.

— (Der Landwirthschaftliche Verein Thorn) hält am Montag den 25. d. Mts. nachmittags 5 Uhr im Fürstenzimmer des Artushofes eine Sitzung ab. Auf der Tagesordnung steht: Besprechung über das neue Zuckersteuergesetz, Referent Herr Direktor Berendes; Petition an den Provinzial-Landtag betr. die Einführung der Entschädigung für Verluste durch Milzbrandseuche, Referent Herr Landrath Krahmer; Besprechung des Antrages Kanitz.

— (Polnischer Landwirthschaftstag.) Der gestern hier im polnischen Museum abgehaltene 29. polnische Landwirthschaftstag hatte eine größere Theilnahme aufzuweisen, als alle bisherigen; fast alle Kreise der Provinzen Posen und Westpreußen waren vertreten. Als Delegirte des Centralvereins Posen waren erschienen die Herren Lucyan v. Grabski, Amrogowicz und v. Dembinski. Der Senior Herr Ludwig v. Slaski eröffnete den Landwirthschaftstag mit folgender Ansprache: Verehrte Herren! Der 29. Landwirthschaftstag versammelt uns heute und giebt uns Gelegenheit, uns brüderlich die Hand zu reichen, vielleicht sehen wir uns erst übers Jahr wieder. Zerstreut weit und breit, kommen wir nur zu dem Landwirthschaftstage in größerer Zahl zusammen. Als ältester unter den Landwirthen habe ich die Ehre, Sie meine Herren, hier zu begrüßen, was ich aus ganzem Herzen thue. Wir vereinigen uns hier zur Berathung sehr wichtiger Angelegenheiten, die dazu dienen soll, uns materiell zu erhalten, durch lehrreiche Vorträge wollen wir Kräfte gewinnen zur weiteren Pflichterfüllung. Der Rückgang in der Landwirthschaft vermehrt sich von Jahr zu Jahr. Mißernten, schlechte Witterungsverhältnisse u. s. w. wiederholen sich seit mehreren Jahren. Die Getreidepreise sind so niedrig, daß der Besitzer das Korn zum halben Produktionspreis verkaufen muß, ja oft gar keine Käufer findet. Bezirke mit besserem Boden haben sich noch mit der Anpflanzung der Zuckerrübe gerettet, mit welcher immer größere Flächen bepflanzt werden. Doch der Verdienst an der Zuckerrübe hat nicht lange gedauert, der Preis für den Zucker ist sehr gesunken und die Fabriken können ihre Vorräthe nicht verkaufen. Jetzt fürchten die Zuckerrübenbauer das Fallen der Rübenpreise und sie werden, wie das Getreide, so nun auch die Rüben unter den Produktionskosten verkaufen. Der große Zuckerrübenanbau giebt viel Futter für das Vieh, deshalb haben die Landwirthe ihre Rindviehheerden vergrößert, die ihnen Verdienst aus Butter u. s. w. bringen sollten. Aber auch die Butter und das Vieh sind jetzt im Preise gesunken, da sich hierin ebenfalls eine Ueberproduktion zeigt. Redner gab noch die Tagesordnung für die Verhandlungen des Landwirthschaftstages bekannt, worauf zur Konstituirung des Bureaus geschritten wurde. Zum ersten Vorsitzenden wählte die Versammlung Herrn Anton von Kalkstein-Pluskowenz, zum Stellvertreter Herrn Apolinari von Dzialowski und zu Sekretären die Herren Maryan von Grabski und Wladislaus von Sczaniecki. Der Vorsitzende begrüßte alsdann die auf der Galerie anwesenden Damen und Gäste aus der Provinz Posen. Im Namen der Delegirten des landwirthschaftlichen Centralvereins Posen überbrachte Herr von Dembinski dem Landwirthschaftstage den Gruß von der Warthe. Erster Punkt der Tagesordnung war ein Vortrag des Herrn Dr. Brodnicki über „Welche Pflichten hat der Landwirth in den jetzigen kritischen Zeiten und welches sind die Gründe des Sinkens der Preise für landwirthschaftliche Produkte". Der Referent wies zunächst darauf hin, daß unsere Wirthschaftspolitik an dem Fallen der Preise der landwirthschaftlichen Produkte Schuld sei. Den Hauptgrund des Rückganges der Landwirthschaft bilde der ungenügende Schutz der Zölle gegen die ausländische Konkurrenz, gegen welche die inländische Produktion erliege. Frankreich nehme die Interessen der Landwirthe besser wahr; es habe weit höhere Getreidezölle als Deutschland und auf Vieh lege es einen so hohen Zoll, daß fremde Konkurrenz unmöglich sei. Aus diesem Grunde erstarke auch die französische Landwirthschaft und die französische Ausfuhr vermehre sich. Die niedrigen Getreidepreise hätten bei uns die Landwirthe zur Rübenproduktion veranlaßt, welche aber wieder wegen Ueberproduktion einen Stillstand erfahren habe. Verschlimmert wurde die Lage der Rübenproduktion noch durch den vertragswidrigen Zoll, den Amerika auf deutschen Zucker legte, wogegen die deutsche Regierung nicht energisch genug auftrat. Zum Ruin der Landwirthschaft trage auch sehr viel die Börse bei, welche ein künstliches Sinken der Preise hervorrufe. Ferner seien die großen Abgabelasten mit Schuld, von denen die Grundsteuer sehr ungerechtfertigt sei. Die Ansiedelungskommission besetze die Güter mit protestantischen Ansiedlern und wälze die Lasten zur Unterhaltung der katholischen Kirchen und Schulen auf immer kleinere Häuflein von polnischen Besitzern. Die hypothekarische Belastung der Grundstücke sei ebenfalls eine Ursache der gegenwärtigen landwirthschaftlichen Nothlage; dieselbe werde noch durch das für die Landwirthschaft unpraktische Kreditsystem, welches keine Rücksicht auf die Mißernten und die unzähligen Einnahmeausfälle nehme, vergrößert. Der Industrielle, wenn er in seinem Fache nicht vorwärtskomme, wähle einen anderen Berufszweig. Der Landwirth könne das aus verschiedenen Gründen nicht, dürfe es aber auch nicht. Es sei Pflicht, nach Rettung zu suchen. Eine große Hilfe für die Landwirthschaft wäre die Zurückgabe der Silbervaluta und die Einführung der Staffeltarife. Es fehle auch nicht an anderen Gedanken. So möchte man eine große aus lauter Landwirthen bestehende Aktiengesellschaft ins Leben rufen, um das russische Getreide aufzukaufen und dasselbe nach Erbauung großer Speicher und Mühlen in Ostpreußen als Korn nach Holland und als Mehl nach England zu verschicken, während die Kleie an die Aktionäre verkauft werde. Dieses Projekt ließe sich jedoch nicht ausführen, weil es den Landwirthen am nöthigen Kapital fehle. Andere möchten die Hypotheken durch Darlehen ersetzt wissen unter der Bedingung, daß die Darleiher das Kapital nicht zu jeder Zeit kündigen dürften und auch kein Recht hätten, sich um die Administration des Kapitals zu kümmern. Die Schwierigkeit bei diesem Vorschlage beruhe darin, daß zu solchen Darlehen niemand sein Geld geben werde. Es liege endlich das Projekt des Grafen Kanitz vor, den Handel mit ausländischem Getreide zu verstaatlichen. Dieses Projekt sei schon annehmbarer und biete mehr Aussichten. Möge nun aber an diesen Vorschlägen etwas Brauchbares sein oder nicht: die Regierung sei jedenfalls verpflichtet, der Landwirthschaft zu helfen, hauptsächlich durch billigen Kredit, Meliorationsbanken und Staffeltarife. Referent empfiehlt ferner den Anbau größerer Mengen Futterartikel, um die Viehzucht zu heben. Das Vieh könne großen Nutzen bringen, namentlich wenn die Regierung die russische Grenze für Vieh schließe. Ferner müsse man mehr auf die Wirthschaft im Hofe aufpassen, die Teiche müßten mit Fischen besetzt werden, man solle auch keine kostspieligen, sondern einfache und solide Wirthschaftshäuser bauen. Auch falsche Sparsamkeit bringe großen Schaden, z. B. thue ein schlecht bezahlter Beamter nicht seine Pflicht. Jeder Landwirth müsse sich vor allem selbst zu helfen suchen durch richtige Sparsamkeit und kluge Arbeit. An den mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag schloß sich eine Diskussion. (Schluß f.)

— (Robert Johannes), der ausgezeichnete Humorist aus der Stadt der „reinen Vernunft", hat bei seinem ersten Vortragsabend, der gestern im Schützenhause stattfand, wieder die freundlichste Aufnahme gefunden, was ihm gezeigt haben wird, daß er hier allzeit ein willkommener Gast ist. Alle humoristischen Recitationen hatten die durchschlagendste Wirkung, die anhaltendsten Lachsalven riefen natürlich die ostpreußischen Dialektstücke hervor, in denen Herr Johannes Meister ist. Das umfangreiche Programm wurde noch durch mehrere Zugaben erweitert, unter welchen sich auch die köstliche „Rede des Klempnermeisters Kadereit in Insterburg" befand. Hoffentlich hat der zweite Vortragsabend am Donnerstag einen ebenso zahlreichen Vortrag wie der gestrige.

— (Verpachtungstermine.) In dem auf gestern anberaumten Termin zur Verpachtung der Standgelderhebung auf dem Viehmarkte blieb der Kantinenpächter Krause mit dem Gebot von 1650 Mk. pro Jahr Meistbietender. — Heute stand Termin an zur Verpachtung des neben dem St. Jakobshospital, gegenüber dem Wallmeisterhause belegenen Platzes. Es wurden folgende vier Gebote abgegeben: Rentier Grau 235 Mk., Tischlermeister Golaszewski 240 Mk., Posthalter Granke 316 Mk., Buchdruckereibesitzer Dombrowski 350 Mk.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 5 Personen genommen.

— (Gefunden) zwei weiße Schürzen. Von der Staatsanwaltschaft ist als Fundsache abgeführt: ein Stück Bettzeug, zwei Tücher und eine Halskoppel. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 1,76 Meter über Null.

An der Defensionskaserne ist das Uferbahngeleis unter Wasser gesetzt, weil die in der Uferstraße befindlichen Wasserfänger verstopft sind. Abhilfe thut hier dringend Noth.

Mocker, 19. Februar. (Gemeindevertretung.) Zur endgültigen Regelung der Besoldungsfrage der Lehrer und Lehrerinnen an den hiesigen Volksschulen fand gestern eine außerordentliche Sitzung der Gemeindevertretung statt. An der Verhandlung nahm Theil: als Kommissar des Herrn Unterrichtsministers Kgl. Geheimrath Herr von Chappui aus Berlin, als Kommissar der Kgl. Regierung zu Marienwerder Herr Regierungs-Assessor Dr. Leidig, außerdem war Herr Landrath Krahmer und Herr Kreisschulinspektor Richter anwesend. Nach Eröffnung der Sitzung legte Herr Geheimrath von Chappui in überzeugender Weise dar, daß nach Festsetzung des Staatshaushaltsetats Beihilfen an unvermögende Schulverbände in jedem Falle nur vorbehaltlich jederzeitigen Widerrufs bewilligt werden dürfen. Mit Rücksicht hierauf sei weder die kgl. Regierung noch der Herr Minister in der Lage, derartige Beihilfen dauernd oder für eine bestimmte Zeit zuzusichern. Das Bestreben der Unterrichtsverwaltung gehe aber dahin, die in Fällen anerkannten Bedürfnisses bewilligten Beihilfen nach Maßgabe der verfügbaren Mittel thunlichst so lange zu belassen, als sich die bei der Bewilligung obwaltenden Verhältnisse (insbesondere die prozentuale Höhe der Volksschullasten zu den sämmtlichen Staatssteuern) nicht wesentlich verändern. Nach dieser Klarstellung der Sachlage und nachdem auch Herr Landrath Krahmer die Regelung der qu. Besoldungsfrage im Sinne der königlichen Regierung empfohlen und dadurch etwaige Bedenken der Gemeinde-Verordneten beseitigt hatte, beschloß die Gemeindevertretung im Vertrauen auf das Wohlwollen der königlichen Staatsregierung, die in der Verfügung der königlichen Regierung zu Marienwerder vom 20. Juni v. J. empfohlene Aenderung des Beschlusses vom 5. Februar 1894 vorzunehmen. Die laut diesem Beschlusse festgesetzte Skala der Gehaltserhöhungen der Lehrer und Lehrerinnen in Mocker ist somit endgiltig anerkannt und hat Wirkung vom 1. April 1894.

* **Podgorz**, 19. Februar. (Kirchensteuer.) Für die Angehörigen der evangelischen Gemeinden Podgorz und Ottlotschin diene zum Hinweis, daß die zweite Hälfte der Kirchensteuer für das Etatsjahr 1894/95 bis zum 1. März gezahlt sein muß.

*/. **Ottlotschin**, 19. Februar. (Von der Weichsel. Amtsgefängniß.) Die Eisdecke auf der Weichsel hierselbst ist so stark, daß auch schwere Fuhrwerke dieselbe ohne Gefahr passiren können. Sie wird denn auch fleißig von den Bewohnern der gegenüber liegenden Dörfer benutzt. Bei der Stärke des Eises ist bei dem im Frühjahr zu erwartenden Eisgange großes Hochwasser zu befürchten. — Am 16. d. M. fand bei dem hiesigen Amtsvorstande eine Gemeindeversammlung statt. Es wurde über den Bau eines Gefängnisses für den hiesigen Amtsbezirk berathen. Man beschloß, dasselbe massiv zu bauen und zugleich in demselben Gebäude eine Wohnung für den Amtsdiener einzurichten.

Mannigfaltiges.

(Wetter- und Verkehrsnachrichten.) Wegen Schneeverwehungen ist der gesammte Verkehr auf den schlesischen Grenzbahnen Kriegsdorf-Römerstadt, Olmütz-Jägerndorf und Ziegenhals-Jägerndorf auf unbestimmte Zeit eingestellt. — Nach einer Meldung aus Köln hat das Kommando des 11. Pionier-Regiments angeordnet, daß von jeder Kompagnie 30 Mann bereit seien sollen, bei dem jetzt eingetretenen Thauwetter Eissprengungen vorzunehmen. Bei Wesel ist das Eis vorgestern Mittag in Bewegung gekommen. Das Wasser steigt. Am ganzen Oberrhein haben starke Schneefälle stattgefunden. — Aus ganz Bayern werden Zugverspätungen infolge von Schneewehen und Entgleisens von Wagen durch von der Kälte hervorgerufene Federbrüche gemeldet. Zwei unterfränkische Bahnen haben den Betrieb ganz eingestellt. — Ein Baseler Telegramm meldet: Der Nachtzug Bern-Genf ist im Schnee stecken geblieben. Die Reisenden mußten umsteigen. Dem Pariser Zug passirte unweit Genf dasselbe Schicksal.

(Eine Aufsehen erregende Verhaftung) erfolgte, nach Meldungen Berliner Blätter, am Sonnabend nachmittag im Kriminalgericht zu Moabit. Die Gräfin P. war vor den Untersuchungsrichter geladen, um in einer Strafsache wegen Meineides vernommen zu werden. Es wird der Gräfin zur Last gelegt, in einem Zivilprozeß wissentlich falsch geschworen zu haben. Die Vernehmung soll so belasten ausgefallen sein, daß die Gräfin P. auf der Stelle verhaftet wurde.

(Mahnung.) Zu Blexen im Butjadingerlande in Oldenburg soll an der Stelle, wo im Jahre 1813 10 Oldenburger auf Befehl des französischen Generals Vandamme erschossen wurden, ein Stein mit folgender Inschrift angebracht werden: „Hier wurden am 26. März 1813, zehn deutsche Männer als Opfer der französischen Gewaltherrschaft ohne Untersuchung erschossen." Außerdem trägt die Tafel die Mahnung: „Nun schütze Deutschlands Einigkeit vor solcher Schmach uns allezeit!"

(Eine neue Rose.) Ein Rosenzüchter am Rhein hat eine neue Rose gezüchtet, welche bei Kennern die höchste Aufmerksamkeit erregt. Es handelt sich danach um eine dunkelrothe, fast schwarze Rose mit wundervoll gefärbten bunten Blättern. In der Zeichnung der letzteren herrschen die grünen und gelben Farbentöne vor, weißliche sind spärlicher vertreten.

(30 Schlittschuhläufer verunglückt.) Wenige Kilometer von Moskau entfernt sind am 17. d. M. 30 Gymnasiasten beim Schlittschuhlaufen verunglückt; es heißt, daß kein einziger von den Verunglückten gerettet werden konnte. Die Leichen sind bis jetzt nicht gefunden wordon.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 19. Februar. Der frühere italienische Ministerpräsident Giolitti ist heute Vormittag nach Italien abgereist.

Berlin, 20. Februar. Der Reichstag nahm heute den Centrumsantrag auf Aufhebung des Jesuitengesetzes in dritter Lesung mit großer Majorität an.

Wien, 20. Februar. Der Kaiser ist gestern Abend um 11 Uhr hier eingetroffen. Gestern fanden 12 sozialdemokratische Versammlungen zu Gunsten des allgemeinen Wahlrechts statt. Die Redner ergingen sich in Angriffen auf die Regierung, die Koalition und die liberale Partei und schlossen mit den Rufen: „Heraus mit dem allgemeinen Wahlrecht." Die Versammlungen verliefen sonst ruhig.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	20. Febr.	19. Febr.
Tendenz der Fondsbörse: still.		
Russische Banknoten p. Kassa	219—55	219—60
Wechsel auf Warschau kurz	219—30	219—35
Preußische 3 % Konsols	98—60	98—70
Preußische 3½ % Konsols	104—70	104—70
Preußische 4 % Konsols	105—50	105—50
Deutsche Reichsanleihe 3%	98—40	98—40
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	104—70	104—70
Polnische Pfandbriefe 4½ %	69—50	69—50
Polnische Liquidationspfandbriefe	67—50	—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	102—30	102—20
Diskonto Kommandit Antheile	206—25	206—90
Oesterreichische Banknoten	164—85	164—85
Weizen gelber: Februar	—	—
Mai	137—50	137—50
loko in Newyork	57½	57⅝
Roggen: loko	115—	115—
Februar	—	—
Mai	117—	117—25
Juni	117—50	117—75
Hafer: Februar	106-138	105-138
Mai	113—	113—25
Rüböl: Februar	—	42—80
Mai	42—90	43—10
Spiritus:		
50er loko	52—40	52—20
70er loko	32—70	32—30
70er Februar	37—	37—
70er Mai	38—	38—

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 19. Februar. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter ohne Faß fester. Zufuhr 25000 Liter. Gekündigt 15000 Liter. Loko kontingentirt 50,50 Mk. Br., 49,75 Mk. Gd., —,— Mk. bez., nicht kontingentirt 31,00 Mk. Br., 30,10 Mk. Gd., —,— Mk. bez.

21. Februar: Sonnen-Aufg. 7.07 Uhr. Mond-Aufg. 6.24 Uhr Morg.
Sonnen-Untg. 5.22 Uhr. Mond-Untg. 1.31 Uhr.

Gedenket der Vögel und des hungernden Wildes.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.